



WIR GEHÖREN ZUSAMMEN

Leitfaden für Adoptiveltern

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda

IMPRESSUM

Herausgeber/

Redaktion: Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda (SkF)

Konzept/Layout: nm medienberatung

Bildmaterial: Fotolia (T: „onoky“, S06: „Westend61“, S08: „goodluz“,
S10: „gpointstudio“, S14: „goodluz“)

Druck: xeio printgroup GmbH

Leitfaden für Adoptiveltern

- Aufklärung des Kindes über seine Adoption -
Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda (SkF)



Einfühlsame Aufklärung des Kindes über seine Adoption

Viele Adoptiveltern sind unsicher, wie und wann sie mit ihrem Kind über die Adoption sprechen sollen. Sie schieben es vor sich her und riskieren damit, dass genau dies ihnen später vorgeworfen wird.

Denn das Gespräch WIRD irgendwann stattfinden. Deshalb ist es im Interesse der Adoptiveltern, mental darauf vorbereitet zu sein. Wer ein Kind angenommen und großgezogen hat, muss sich nicht rechtfertigen, sondern hat starke Argumente. Die müssen einem in einer aller Wahrscheinlichkeit nach emotional aufgeladenen Situation dann allerdings auch einfallen.

Mit diesem Leitfaden möchten wir Adoptiveltern helfen, sich vorzubereiten. Wir zeigen auf, wie sie die entscheidende Botschaft vermitteln können: „Du bist unser Kind.“

Die Argumentationshilfen wurden von unseren Mitarbeiterinnen des Adoptionsdienstes im Sozialdienst katholischer Frauen Fulda e. V. erstellt. Entscheidende Impulse gab unser 2011 veranstalteter Workshop „Worte finden“. Dazu waren Adoptiveltern zusammengekommen, die ein Kind aus anonymer Elternschaft zu sich genommen haben und sich für das Aufklärungsgespräch rüsten wollten. Die damals zusammengetragenen wertvollen Einsichten und Anregungen sind der Grundstock dieses Leitfadens.

Oftmals liegt die Unsicherheit der Adoptiveltern in ihren eigenen unbewussten und ungeklärten Einstellungen begründet. Wie stehen sie zu ihrer besonderen Elternschaft? Haben sie sich mit der leiblichen Kinderlosigkeit ausgesöhnt? Bringen sie den Herkunftseltern ihres Kindes Achtung entgegen? All dies beeinflusst die eigenen Aussagen und Erklärungen ge-

genüber dem Adoptivkind, und oft sind dann in der „Stunde der Wahrheit“ unreflektierte Worte oder gar betroffenes Schweigen die Folge.

Kinder haben feine Antennen. Sie spüren, wenn die Frage nach ihrer Herkunft Unbehagen auslöst. Manche Kinder fragen dann nicht weiter, um die Eltern zu schonen. Doch das Unausgesprochene zeigt Wirkung. In dem Buch „Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte“ bringen die Autoren das so auf den Punkt. „Es bindet viel Energie, wenn Verwirrung, Unbehagen oder nur ein Teilwissen darüber besteht, warum ... ein Kind nicht in seiner Ursprungsfamilie leben kann. Mit Kindern über ihre Herkunft zu sprechen, hilft Fragen zu beantworten und manches innere Chaos zu ordnen. Das Wissen um die eigene Geschichte gibt Kindern Klarheit und stärkt ihr Selbstbewusstsein.“

In diesem Sinne hilft ein wohlüberlegtes Aufklärungsgespräch den Adoptiveltern wie auch dem Kind. Mit unserem neu überarbeiteten Leitfaden wollen wir allen Adoptiveltern (nicht nur bei anonymer Elternschaft) Orientierung und Sicherheit geben.

Fulda, im April 2015



Wir sind glücklich, dass du bei uns bist.



SKF

Da sein, Leben helfen.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Fulda

2 mal Mama, 2 mal Papa und ich

Jedem Anfang wohnt ein Abschied inne. Abschiednehmen ist oft mit Trauer verbunden. Das wissen Adoptiveltern aus eigener Erfahrung:
Abschied von einer Schwangerschaft. Abschied vom leiblichen Kind.

Das spüren Adoptivkinder in einer Phase, in der sie selbst noch keine Sprache dafür haben.

Abschied von der Mutter, die sie geboren hat. Abschied von dem Vater, der sie gezeugt hat. Abschied von ihrer ursprünglichen Familie.

Und auch die leiblichen Eltern nehmen Abschied von ihrem Kind, für das sie nicht sorgen können.

Abschied nehmen ist wichtig, um sich einem neuen Weg zu öffnen.

Adoptiveltern sagen „JA“ zu einer neuen Lebensform.

„Wir nehmen Dich wie unser eigenes Kind an“.

„Wir sind Eltern mit Brief und Siegel“.

„Wir sind Deine Eltern“.

Alle Adoptiv- und Pflegeeltern werden einmal von ihren Kindern mit Sätzen konfrontiert wie: „Ihr seid ja nicht meine echten Eltern.“ „Ich gehe wieder zu meinen richtigen Eltern.“ Es ist wenig sinnvoll, sich nun auf einen Machtkampf mit dem Kind einzulassen, zumal solch ein Satz Adoptiv- und Pflegeeltern sehr verunsichern oder verletzen kann.

Sie sind richtige Eltern! Erklären Sie ihrem Kind: „Du hast zweimal Eltern. Die Eltern, die dir das Leben gaben und die Eltern, die für Dich sorgen und mit dir leben.“



Wir geben dir alles, was dich glücklich macht.



SKF

Da sein, Leben helfen.

**Sozaldienst katholischer Frauen e.V.
Fulda**

Du bist unser Kind

Adoptivkinder brauchen, wie alle Kinder, dass sie bedingungslos angenommen werden. Sie müssen um ihrer selbst willen geliebt werden.

„So wie du bist, bist du einzigartig. Du bist du.“

Adoptivkinder brauchen von ihren Adoptiveltern Verständnis, Mitgefühl und Solidarität. Sie müssen gemeinsam Schmerz und auch Wut aushalten können.

Adoptivkinder brauchen Erwachsene, die Offenheit gutheißen, die das Kind begleiten können, wenn es zwiespältig reagiert und seine Gedanken und Gefühle nicht sortieren kann. Adoptiveltern dürfen nicht von ihren eigenen Gefühlen überschwemmt werden.

Adoptivkinder brauchen Anerkennung und Akzeptanz. Adoptiveltern müssen zulassen können, dass ihr Kind ihnen manchmal „fremd“ vorkommt, wenn es mit Verhaltensweisen reagiert, die sie aus ihrer Familie bisher nicht kennen.

Adoptivkinder brauchen belastbare Eltern.

Das Adoptiertsein kann ein Kind gut verarbeiten, wenn es die Erfahrung machen kann, dass es:

- » einmalig ist
- » geliebt wird
- » geachtet wird
- » so wie es ist respektiert wird

Diese Erfahrungen ermöglichen dem Kind Selbstbewusstsein zu erlangen. Es kann zuversichtlich sein: „Ich habe Fähigkeiten, mein Leben positiv zu gestalten.“



Wir geben dir Halt, in jeder Situation.



SKF

Da sein, Leben helfen.

**Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Fulda**

Rede und Antwort stehen

Was weiß ich?

- » Erinnern Sie sich noch einmal an die Vermittlungssituation. Vielleicht haben Sie sich auch Aufzeichnungen von den ersten Informationen über das Kind gemacht. Gehen Sie als Eltern noch einmal gemeinsam durch, was Sie wissen.

Woher weiß ich was/das?

- » Es ist wichtig, sich an gesicherte Informationen zu halten. Ihr Adoptivkind wird dieses Wissen vielleicht einmal überprüfen wollen.

Wann beginne ich mit der Aufklärung?

- » So früh wie möglich!

Wir empfehlen, mit Ihrem Kind über seine Herkunft bereits zu sprechen, wenn es noch nicht „bewusst“ versteht (z.B. beim Wickeln).

So können Sie das Aussprechen einüben und den „Kloß im Hals“ überwinden.

- » Immer dann, wenn das Kind von sich aus Fragen stellt und etwas über seine Adoptionsgeschichte wissen will.

Aus unserer Erfahrung fragen Kinder nur nach, wenn die Eltern ihnen das sichere Gefühl geben, dass sie fragen dürfen. Kinder fragen nicht weiter nach, sobald sie merken, dass Erwachsene verunsichert sind, oder „die Luft anhalten“.

- » Gelegenheiten nutzen (z.B. beim Betrachten des Hochzeitsbildes fragt das Kind: „Mama, wo war ich denn da, war ich da schon in deinem Bauch?“) und angemessen darauf reagieren.

- » Vor der Einschulung das Thema Adoption nochmal aufgreifen. Gedanken und Fantasien des Kindes aufnehmen.

Wer sagt es unserem Kind?

- » Die Aufklärung des Kindes über seine Adoption liegt in den Händen der Adoptiveltern! Das familiäre und soziale Umfeld des Kindes sollte nicht mehr über seine Lebensgeschichte wissen als das Kind selbst.

Wie sagen wir es unserem Kind?

- » Gut zuhören, was das Kind fragt.

Genau auf die Fragen des Kindes antworten. Wenn das Kind „Wie“ fragt, dann auch auf das „Wie“ antworten. Wenn das Kind „Warum“ fragt, dann auf das „warum“ antworten.

- » An der Realität bleiben und nicht die Wahrheit versüßen.
- » Keine ausschweifenden Erklärungen geben. Sie müssen sich nicht rechtfertigen.
- » Berücksichtigen Sie das Alter des Kindes. Benutzen Sie eine möglichst einfache Sprache, ohne zu werten. Kinder nehmen ihre Herkunft als Geschichte. Sie erfassen noch nicht die ganze Tragweite.
- » Nehmen Sie ein altersentsprechendes Kinderbuch mit dem Adoptions-thema zu Hilfe. Beim gemeinsamen Betrachten des Buches kann das Thema selbstverständlich in den Alltag einbezogen werden. (z.B. „Das kleine Ich bin Ich“)
- » Vom Kind Erlebtes und Gefühle aussprechen. „Ich weiß, das macht dich jetzt ... Ich merke, du bist darüber... Manchmal denken Kinder...“

- » Auf Grenzen achten: Den Kindern keine Verantwortung im Zusammenhang mit dem Geschehenen übertragen. Anerkennen, wenn das Kind zeigt, dass es nicht mehr hören will. Kinder sorgen so für die angemessene Dosierung.
- » Besuch an der Babyklappe!
Ein zeitnaher Besuch an der Babyklappe kann dazu dienen, möglichst viele Informationen bei Personen, die beteiligt waren, einzuholen.
- » Die leiblichen Eltern in Rituale einbinden: Zum Beispiel ins Gebet aufnehmen oder für die leiblichen Eltern mit dem Kind eine Kerze anzünden. Beachten Sie dabei, dass die Initiative dazu vom Kind ausgeht.
- » Mit dem Kind ins Gespräch gehen, wenn seine leiblichen Eltern unbekannt sind: „Wie stellst du dir deine leibliche Mama vor?“ „Komm, magst du dir nicht ein Bild von deiner leiblichen Mama (auch Bauchmama, Mama, die dich geboren hat) malen?“

„Was darf man einem Kind auf keinen Fall sagen?“

- » „Deine leiblichen Eltern hatten dich nicht lieb.“
- » „Deine leiblichen Eltern wollten dich nicht.“
- » „Wir sind nicht deine richtigen Eltern.“
- » „Dich wollte keiner.“

- » Es darf nicht schlecht über die leiblichen Eltern geredet werden. Die leiblichen Eltern hatten ihre Gründe für diesen Schritt und der ist zu respektieren und zu achten.



Wir hören dir zu, bei Ängsten und Sorgen.



SKF

Da sein, Leben helfen.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Fulda

Sensible Fragen, erklärende Antworten

„Wie bin ich zu euch gekommen?“

„Frau ... hat uns angerufen und gesagt: „Wir haben ein kleines Baby. Seine Eltern können es nicht versorgen.“ Mama und Papa sollten Eltern für dich werden. So bist du zu uns gekommen.“

„Mama, ich wäre auch so gerne in deinem Bauch gewesen.“

„Das kann ich verstehen, dass du auch in meinem Bauch sein wolltest. Ich bin froh, dass du im Bauch deiner Mama warst und du diesen Papa hattest. Nur darum bist du so, wie du bist.“

„Was ist denn eine Babyklappe?“

„Das ist ein Babybett im Krankenhaus, da können Eltern, die nicht selbst für ihr Kind sorgen können, ihr Baby hineinlegen. Eine Krankenschwester versorgt dann das Baby. Dann werden für das Baby Adoptiveltern ausgewählt.“

„Legt ihr mich auch in die Babyklappe, wenn ich mal böse bin?“

„Nein, auch wenn du eine andere Mama hast, die dich im Bauch getragen hat und einen Papa, der dich gezeugt hat. Du bleibst bei uns. Wir sind deine Eltern. Wir haben dich lieb und werden immer für dich sorgen.“

Botschaften an das Adoptivkind

Kinder haben feine Antennen. Sie spüren, wenn Eltern sich in einer Situation, oder mit einer Frage von ihnen, nicht wohl fühlen. Sie ziehen dann leicht den Schluss, dass mit ihnen etwas nicht in Ordnung ist.

Adoptivkinder brauchen also Botschaften wie:

„Mit dir ist alles ok.“ „Du bist gut so, wie du bist.“

Anerkennen und bestätigen, dass jemand so fühlt, wie er fühlt.

„Ich weiß, dass Kinder denen es so geht wie dir, sich traurig oder wütend fühlen. Das ist normal.“

„Ich weiß, dass es auch andere Kinder gibt, denen es so geht wie dir.“

„Ich kann verstehen, dass man sich so fühlt wie du jetzt. Das ginge mir vielleicht auch so.“

Anerkennen der Tatsache, dass es so ist, wie es ist.

„Ja, so war das bei dir. Weil deine Mama und dein Papa nicht für dich sorgen konnten, haben sie dich in das Krankenhaus gebracht und in die Babyklappe gelegt. Sie wollten, dass für dich Adoptiveltern gefunden werden.“

„Es kommt vor, dass Eltern nicht für ihre Kinder sorgen können.“

Damit signalisieren Sie Ihrem Kind, dass es Menschen gibt, die ein ähnliches Schicksal teilen (Adoption, Babyklappe, Verlassensein, Verletzungen u.ä.) Sie sollten Ihrem Kind zeigen, dass Sie dieses Wissen nicht „umhaut“.

„Ich weiß, dass sich Kinder manchmal mit ihrer Lebensgeschichte alleine fühlen. Da ist es gut, mit Mama oder Papa darüber zu sprechen. Es gibt Kinder, die wollen das gleich tun, andere Kinder tun das erst nach einiger Zeit.“

Damit respektieren Sie, wenn das Kind im Moment nachdenklich ist. Gleichzeitig sagen Sie ihrem Kind, dass Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt für seine Fragen da sind.

„Was wünschst du dir jetzt?“ Mit dieser Frage bleiben sie bei den Bedürfnissen ihres Kindes. Vielleicht hat es noch Fragen. Vielleicht ist das Thema für Ihr Kind auch erst mal ausreichend beantwortet.

Wir wissen, dass Adoptiveltern bei Fragen ihrer Kinder manchmal verunsichert werden. Wenn Sie das bei sich feststellen, dann trauen Sie sich und sprechen Sie Ihre Adoptionsvermittlungsstelle an. Auch wenn die Vermittlung schon viele Jahre zurück liegt. Es ist immer gut, sich noch einmal über die Anfänge der Vermittlung zu vergewissern.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda (SkF)

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda (SkF) ist ein Frauen- und Fachverband der sozialen Arbeit in der katholischen Kirche.

Seit dem Gründungsjahr des Ortsvereines im Jahr 1954 als „katholischer Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder“ hilft der Verein Menschen, insbesondere Frauen und deren Familien in Not.

Der Adoptionsdienst im SkF Fulda hat seit 1978 die staatliche Anerkennung als Adoptionsvermittlungsstelle. Die Anerkennung wurde in 2002 durch das Hessische Sozialministerium erneuert.

Der SkF Fulda ist Träger der einzigen kirchlichen Adoptionsvermittlungsstelle in der Diözese Fulda und gleichzeitig alleiniger freier Träger einer Adoptionsvermittlung in der Stadt und dem Landkreis Fulda sowie im Bistum Fulda.

Die Angebote des SkF Fulda stehen allen Menschen zur Verfügung, unabhängig von Religionszugehörigkeit und Nationalität.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda

Adoptionsdienst

Rittergasse 4, 36037 Fulda

Tel.: 0661 / 83 94 – 0 / -21 und -29

adoption@skf-fulda.de

www.skf-fulda.de

Literaturhinweise

Wichtig: Bücher immer vorher selbst lesen und dann entscheiden, wie Sie damit umgehen und dann daran denken, das Thema anonyme Elternschaft/Adoption nicht zu dramatisieren! Bücher mit dem Kind gemeinsam lesen!

FACHBÜCHER:

» Irmela Wiemann:

Wieviel Wahrheit braucht mein Kind (von kleinen Lügen, großen Lasten und dem Mut zur Aufrichtigkeit in der Familie) Rororo

» Christel Rech Simon/Fritz B. Simon:

Survival-Tipps für Adoptiveltern Carl Auer Lebenslust

» Birgit Lattschar/Irmela Wiemann:

Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte, Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit, Juventa Verlag

» Tony Ryan/Roger Wilker:

Wo gehöre ich hin? Mit Kindern und Jugendlichen, Beltz Edition Sozial

ROMANE:

» Shilipi Somanya Gowda: geheime Tochter, KiWi Paperback

» Steven Uhly: Glückskind

» Amelie Fried: Die Findelfrau, Heyne

BILDERBÜCHER:

» Mira Lobe: Das kleine Ich bin Ich, Jungbrunnen

» Franz-Josef Huainigg/Verena Ballhaus: Du gehörst zu uns, Geschichte einer Adoption, Annette Betz

» Adele Sansone/Anke Faust: Das grüne Küken, NordSüd

» Erwin Moser: Winzig, der Elefant, Beltz&Gelberg

ERSTLESEALTER:

» Irina Korschunov:

Der Findefuchs, Wie der kleine Fuchs eine Mutter bekam, dtv junior

» Maxeiner/Kuhl: Alles Familie, Klett Verlag

» Kirsten Boie: Paule ist ein Glücksgriff, Oettinger

JUGENDBÜCHER:

» Christine Nöstlinger:

Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse, Oettinger (auch zum Vorlesen geeignet)

» Marjolijn Hof: Mutter Nummer Null, Bloomsbury K&J

DVD'S:

» JUNO: ein Jason Reitmann Film



Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Fulda

Adoptionsdienst

Rittergasse 4

36037 Fulda

Tel.: 0661 / 83 94 – 0 / -21 und -29

adoption@skf-fulda.de

www.skf-fulda.de